

## 12. Gebet über den Tellerrand hinaus - die Fürbitten



Wir Christen sind eine weltweite Gemeinschaft.

Mehr noch, wir sind nicht nur für unsere christliche Gemeinschaft allein da, sondern für die ganze Welt.

Unser Auftrag ist, diese Welt zu einem besseren Ort für alle Menschen zu machen – mit Gottes Hilfe.

Deshalb gibt es in jedem Gottesdienst einen Teil, der uns über die versammelte Gemeinde und unsere unmittelbare Umgebung hinausschauen lässt: die Fürbitten.

Wir verbinden uns mit der ganzen Welt und nehmen alle Menschen und Situationen in den Blick, die Hilfe und Unterstützung benötigen:

Hunger, Krieg, Terror, Leid, Krankheit, Trauer, Orientierungslosigkeit, Ungerechtigkeit, Verblendung, Engstirnigkeit, Erschöpfung ...

– alles das kann uns nicht gleichgültig sein.

In den Fürbitten, die eben keine „Für-uns-Bitten“, sondern echte „Für-andere-Bitten“ sein sollen, bringen wir all das vor Gott und bitten um seine Unterstützung.

(Im Hochgebet gibt es übrigens noch weitere Fürbitten. Aber dazu ein andermal!)

### Persönliche Betrachtung:

- Welches Unrecht oder Unglück in der Welt geht mir gerade besonders nah?
- Gibt es etwas, dem ich mich gerade gar nicht stellen kann oder mag, wenn ich die Nachrichten anschau oder Zeitung lese?
- Was macht mich hilflos oder gibt mir das Gefühl, ohnmächtig zu sein?
- Um welche Menschen mache ich mir Sorgen?
- Welche Situation in der Welt macht mir Angst?

Wenn Sie möchten, können Sie das alles auf einen Zettel schreiben und einfach mal mit in die Kirche nehmen! In St. Jakob gibt es z.B. eine Fürbittwand. Da können Sie Ihre Bitten anpinnen. Vielleicht werden Sie dort auch von weiteren Menschen gelesen und mit in deren eigenes Gebet hineingenommen. Denn christliche Gemeinschaft geschieht ja nicht nur im Gottesdienst!

Bei Gott sind diese Bitten auf alle Fälle schon längst angekommen.

Susanne Deininger, 2021